

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1841)

Artikel: Von den vier Jahrszeiten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-654652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von den vier Jahreszeiten.

Von dem Winter.

Das Winterquartal dieses Jahres hat seinen Anfang genommen den 21. des vorigen Christmonats, um 5 Uhr 41 Minuten Nachmittags, beim Einrücken der Sonne in das Zeichen des Steinbocks.

Der Jänner ist in den ersten Tagen frostig; auch in der Folge wird die Kälte ziemlich anhaltend; um die Mitte des Monats ist die Witterung abwechselnd, und gegen das Ende tritt gelinde Witterung ein.

Der Februar zeigt sich im Anfang ziemlich unfreundlich; bald nachher bleibt es einige schöne Tage; nach der Mitte des Monats und bis zum Ausgang desselben ist es bald heiter, bald trübe.

Der März geht mit unangenehmer Witterung ein, zuweilen fällt noch Schnee, der aber sich bald wieder in Regen umwandelt; die letzte Hälfte des Monats dürfte freundlicher als die erste ausfallen.

Von dem Frühling.

Das Frühlingsquartal fängt an den 20. März, Abends um 6 Uhr 56 Minuten, in welcher Zeit die Sonne den ersten Punkt des Widder erreicht.

Die ersten Tage des Aprils sind regnerisch; auch um die Mitte des Monats ist die Lust meistens umwölkt, dann aber wird sie heiter, und die letzten Tage sind angenehm.

Der Mai nimmt einen freundlichen Anfang; gegen die Mitte des Monats scheint die Witterung unangenehm werden zu wollen; doch kommen wieder schöne Tage, und auf die Letzt tritt Frühlingswärme ein.

Der Anfang des Brachmonats schint zu Gewitter geneigt; in den folgenden Tagen heitert sich die Lust auf; bis zu Ende des Monats ist es meistens sonnenreich und warm.

Von dem Sommer.

Das Sommerquartal geht ein den 21. Brachmonat, um 4 Uhr 2 Minuten Nachmittags, wann die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt.

Der Heumonat erscheint in den ersten Tagen angenehm, bald nachher aber stellt sich trübes Gewölke ein; nach der Mitte des Monats wird es sehr warm, und gegen das Ende giebt es viele Gewitter.

Der Augustmonat führt zuerst sehr fruchtbare Witterung mit sich; durch die Mitte des Monats zeigen sich einige unfreundliche Tage, und auch das Ende dürfte nicht ganz nach Wunsch ausfallen.

Der Herbstmonat geht mit feuchter Witterung ein; bald darauf aber, und besonders um die Mitte des Monats wird es sehr lieblich; nur der Ausgang desselben ist trübe.

Von dem Herbst.

Das Herbstquartal nimmt seinen Anfang den 23. Herbstmonat, Morgens um 6 Uhr 3 Minuten, da die Sonne im Zeichen der Waage anlangt.

Die ersten Tage des Weinmonats sind gelinde, doch meistens wolligt; um die Mitte des Monats regnet es oft, und nicht sehr erfreulich dürfte auch der Ausgang desselben sein.

Der Wintermonat ist anfänglich regnerisch; es wehen bald nachher rauhe Winde; nach der Mitte des Monats scheint die Sonne heiter, und in den letzten Tagen wird es ziemlich kalt.

Der Christmonat stellt sich bald nach den ersten Tagen mit empfindlichem Frost ein; um die Mitte des Monats zeigt sich viel Schneegewölke; die folgenden Tage bis zu Ende des Jahres sind dunkel und frostig.

Von den Finsternissen.

Im Jahre 1841 finden sechs Finsternisse statt, nämlich vier Sonnen- und zwei Mondfinsternisse. Die dritte der ersten und die erste der letzten werden in unsern Gegenden sichtbar sein.

Die erste ist eine bei uns unsichtbare kleine Sonnenfinsterniß den 22. Jänner, Abends zwischen 5 und 6 Uhr.

Die zweite ist eine totale Mondfinsterniß den 6. Hornung, die in den meisten Gegenden von Europa zum Vorschein kommt. Ihr Anfang geschieht ungefähr um 2 Uhr Vormittags; die Mitte zeigt sich kurz vor 3 Uhr, und das Ende bald nach 4 Uhr.

Die dritte ist eine Sonnenfinsterniß zwischen dem 20. und 21. Hornung in den Mitternachtstunden, folglich für uns unsichtbar.

Die vierte ist eine sichtbare Sonnenfinsterniß den 18. Heumonat; der Anfang derselben ist nach 2 Uhr Nachmittags; die größte Verfinsterung, 17 Zoll stark, gegen 3 Uhr,

und das Ende um halb 5 Uhr. Sie kann in einem großen Theile Europa's, und auch in unsern Gegenden gesehen werden.

Die fünfte ist eine unsichtbare Mondfinsterniß den 2. Augustmonat, zwischen 9 und 11 Uhr Vormittags.

Die sechste ist eine unsichtbare kleine Sonnenfinsterniß den 16. Augustmonat, zwischen 9 und 11 Uhr Abends.

Von der Fruchtbarkeit.

Soll ein Jahrgang sich an Ergiebigkeit der Nahrungsmittel aller Art auszeichnen, so müssen die Kräfte der Natur und der menschlichen Bemühungen stets so rastlos zusammenwirken, daß die Pflanzen und Gewächse ungehindert gedeihen können. Thut der Mensch nun das Seinige, so weit seine Einsicht und Vermögen hinreichen, so hängt unsre Erwartung eines völligen Gelingens einzig noch von der günstigen Mitwirkung einer höhern Kraft der Natur, oder vielmehr von einer schöpferischen Allmacht ab, die nach Gesetzen ewiger Weisheit und Güte handelt. Wie oft schon hat sie uns mit Überfluss an zeitlichen Gütern gesegnet, und wie leicht ist es ihr, auch in diesem Jahre überfließende Segnungen uns mitzutheilen!

Von den Krankheiten.

Und wie Vieles vermag nicht dieselbe Kraft der Natur zur Beförderung der Gesundheit, wenn man nur stets ihren Winken und Bedingnissen nachspürt und gehorchet! Ja, wie sehr kommt sie uns in Krankheit mit ihren Arzneimitteln zu Hülfe, die immer und überall uns zu Gebote stehn! Vereinigt sich dann die Geschicklichkeit des Arztes mit der wohlthätigen Kraft der Natur, wie manche gefährliche körperliche Uebel lassen sich wieder heben! Hoffentlich darf dieses Zusammenwirken auch in diesem Jahre im Fall der Noth uns zur tröstenden Hülfe dienen.

Von dem Krieg.

Wären nur die Herzen der Menschen immer zum Frieden geneigt, wie wenig wäre das Uebel einer öffentlichen Zwietracht zugänglich! Möchten doch die traurigen Erfahrungen der vorigen Zeiten abschreckend genug auf die Gemüther aller derjenigen einwirken, welche die Entscheidung über Krieg und Frieden in ihrer Gewalt haben, daß sie um so eifriger für die Erhaltung des letztern sorgten, und der Wohlstand des Landes und Volkes gegen jenes erstere Uebel zu schützen suchten!
